

KINDER DER WELT

ZEIT ZUM SPIELEN



SPIELEN STATT ARBEITEN

Kinder in
den Ziegeleien
Nepals



HILFE KONKRET

Ein Schutz- und
Spielraum in
Bangladesch



GEMEINSAM FÜR KINDER

Aktionen unserer
Spender

Spielend leicht auf den Ernstfall vorbereiten



Sauqi möchte, dass keiner seiner Freunde vergisst, was im Ernstfall zu tun ist. Der Ernstfall: Das sind Erdbeben, Überflutungen und andere Naturkatastrophen, die in seiner Heimat Indonesien regelmäßig vorkommen. Deshalb hat er sich ein Puppenspiel ausgedacht, das erzählt, wie man sich im Notfall retten kann. Denn so macht das Lernen Spaß und bleibt besser im Gedächtnis. Sauqi, der Junge mit der schwarzen Handpuppe auf dem Bild, sagt:

„Ich habe in der Schule gelernt, was bei Überflutungen, Feuer und Erdbeben zu tun ist. Und auch geübt: Wenn wir die Sirenen gehört haben, sind wir die Fluchtwege entlanggelaufen und haben uns auf einem Platz versammelt. Ich hoffe, dass das Puppenspiel jedem zeigt, wie er sich besser auf Katastrophen vorbereiten kann. Und wir sagen auch den Lehrern, wie wir uns noch sicherer fühlen würden. Dass sie uns zuhören, fühlt sich gut an. Ich finde es gut, dass wir uns so einbringen können.“

Mit * gekennzeichnete Namen wurden zum Schutz der Kinder und ihrer Familien geändert.

IMPRESSUM Kinder der Welt wird herausgegeben von Save the Children Deutschland e.V. • Markgrafenstr. 58, 10117 Berlin • V.i.S.d.P.: Susanna Krüger
Redaktion: Jenny Kaireitis, Dr. Helene Mutschler, Verena Schmidt • Mitarbeit: Berit Funk, Susanne Probst, Ute Wegner • Konzept & Gestaltung: kakoi GmbH
Druck: Ruksaldruck • Auflage: 134.500 • Die Kosten für Gestaltung und Druck eines Heftes liegen bei 16 Cent.

INHALT

3 EDITORIAL

4 IM FOKUS Zeit zum Spielen

So sehen Schutz- und Spielräume aus
Nepal: Arbeit war ihr ganzes Leben
Bangladesch: „Er ist jetzt wieder
ein Kind“

12 SAVE THE CHILDREN AKTUELL

14 GEMEINSAM HELFEN Spendenaktionen für Kinder in Not

Ein Lachen weitergeben

Titelfoto: Im Madhu Basti-Slum der indischen Metropole Kolkata leben die Kinder in großer Armut – doch wenn sie die Chance dazu haben, spielen sie ausgelassen.

© CJ Clarke / Save the Children

Kleine Fotos vorn (von links):

© Oli Cohen / Save the Children

© Antonia Roupell / Save the Children

© privat

Liebe Spenderinnen und Spender,

Spielzeugautos um die Wette fahren lassen, Sandkuchen backen oder aus Decken eine Höhle bauen: Dass Kinder spielen, ist selbstverständlich. Zumindest sollte das so sein. Denn zu spielen, sich auszuprobieren und dabei die Welt um sich herum zu begreifen, ist ein Grundbedürfnis von Kindern. Auf meinen Reisen in unsere Projekte in Jemen oder in den Flüchtlingslagern der Rohingya in Bangladesch habe ich es mit eigenen Augen gesehen: Kinder spielen immer und überall, auch unter den widrigsten Bedingungen und mit den notdürftigsten Mitteln.

Spielen ist wichtig für die Entwicklung – und kann zugleich motivieren und beim Lernen helfen. Das sehen wir überall dort, wo wir in unseren Projekten mit spielerischen Methoden Wissen vermitteln, beispielsweise bei der Katastrophenvorsorge. Auch deshalb ist Spielen so viel mehr als bloße Spielerei: Es ist ein international festgeschriebenes Kinderrecht.

Doch viel zu viele Mädchen und Jungen können dieses Recht nicht wahrnehmen. Weil sie arbeiten müssen, um zu überleben. Weil in ihrer Heimat Krieg ist oder sie durch eine Naturkatastrophe ihr Zuhause verloren haben. Für diese Kinder richten wir weltweit Schutz- und Spielräume ein. Denn gerade dann, wenn der gewohnte Alltag zusammengebrochen ist, bieten sie Kindern eine dringend notwendige Auszeit – und unterstützen sie dabei, sich in der neuen Situation zurechtzufinden.

Durch Ihre Spenden tragen Sie dazu bei, Mädchen und Jungen auch in schwierigen Situationen ein Stück Unbeschwertheit zurückzugeben. Hierfür danke ich Ihnen herzlich und freue mich, Ihnen in diesem Heft zeigen zu können, wie das gelingt.



Ihre

Susanna Krüger

Susanna Krüger, Geschäftsführerin
von Save the Children Deutschland e.V.

ZEIT ZUM SPIELEN

Chilandas Lippen sind zusammengepresst. So sehr konzentriert sie sich darauf, mit dem Wachsmalstift eine gerade Linie zu malen. Und Othman* stört der Regen nicht – stundenlang rennt er von Tor zu Tor.

Ins Spielen vertieft können Kinder die Welt um sich herum vergessen. Und angesichts dessen, was viele Jungen und Mädchen in unseren Projekten erlebt haben, sind diese Momente unvorstellbar viel wert.

In Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention steht: Kinder haben ein Recht auf Ruhe, Freizeit und Spiel. Doch für viele Mädchen und Jungen ist es keine Selbstverständlichkeit, unbeschwert spielen zu können.

Naturkatastrophen, Kriege und Armut machen auch vor Kindern keinen Halt. Wenn ihre Familien kein Dach mehr über dem Kopf haben oder fliehen müssen, geht es oft ums Überleben: Wo schlafen? Was essen? Sind wir sicher? Kinder werden in diesen Situationen oft zu kleinen Erwachsenen: Sie holen Wasser, passen auf kleinere Geschwister auf oder helfen ihren Eltern, Geld zu verdienen. Spielen? Kindsein? Fehlannonce.

Doch neben all den existenziellen Problemen dürfen die Bedürfnisse der Kinder keinesfalls in den Hintergrund geraten. Mit unseren sicheren Schutz- und Spielräumen, auf Englisch „Child Friendly Spaces“, stellen wir weltweit genau das in den Mittelpunkt: Orte, an denen Kinder basteln, kichern und toben – also einfach Kind sein können. Kostenlos und offen für alle Mädchen und Jungen der Umgebung bietet Save the Children damit ein Konzept, das in Afghanistan ebenso zum Einsatz kommt wie in Tansania oder in Flüchtlingsunterkünften in Deutschland. Was ein Stückchen Normalität für die Kinder bedeutet, bietet auch Zeit für die Eltern, die sich währenddessen um Arbeit, Essen und das Zuhause kümmern können. Und Spielen ist noch mehr als ein normales Bedürfnis, das Kinder haben. Es ist auch eine Möglichkeit, zu lernen, Erlebtes zu verarbeiten und mit anderen Kindern zusammenzukommen. Es ist wichtig für ihre Entwicklung, für ihr weiteres Leben. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass Kinder ihr Recht auf Spiel wahrnehmen können. Wie, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.





Pakistan © Asad Zaidi / Save the Children



Deutschland © Bastian Strauch / Save the Children



Bangladesh © Daphnee Cook / Save the Children



Nepal © Suzanne Lee / Save the Children

So sehen Schutz- und Spielräume aus

In unseren Schutz- und Spielräumen können Kinder toben, malen und lachen. Dabei spielen Herkunft, Religion und Hautfarbe keine Rolle: Spielen darf hier jedes Kind, kostenlos. Für unsere Schutz- und Spielräume benötigen wir keine festen Gebäude – für die Kinder da sein können wir auch in Zelten eines Flüchtlingscamps oder im Freien unter Bäumen.

Doch egal, wo und wie: In der Planung eines Schutz- und Spielangebots von Save the Children ist vieles zu beachten. Einige Beispiele stellen wir Ihnen auf dieser Seite vor.

Vorbereitung:

Gemeinsam mit Kollegen und Institutionen vor Ort ermitteln wir den Bedarf durch eine Situationsanalyse: Wie viele Kinder gibt es in der Umgebung? Wie alt sind sie? Welche Sprachen sprechen sie? Welche Angebote für die Kinder gibt es bisher?

Planung:

Wo soll der Schutz- und Spielraum aufgebaut werden? Dabei ist es wichtig, dass er für alle Kinder in der Umgebung gut erreichbar ist. Außerdem werden Mitarbeiter für die Betreuung von Kindern in und nach belastenden Situationen geschult.

Umsetzung:



Der Raum ist kindersicher: Es gibt zum Beispiel nur niedrige Regale, Kinderschere und gesicherte Steckdosen.



Am Eingang ist eine Liste, in die jedes Kind eingetragen wird, wenn es kommt und geht. Diese Listen sind nur von unseren Mitarbeitern einsehbar und werden sicher verwahrt. So entsteht eine vertrauensvolle und geschützte Atmosphäre.



Die Kinder gestalten den Raum mit, denn sie sollen sich dort wohlfühlen und gleichzeitig erleben, dass ihre Stimme und ihre Gedanken wichtig sind.





Hier lernen die Kinder Alltägliches, zum Beispiel: Wie wäscht man seine Hände, um nicht krank zu werden? Können die Kinder nicht zur Schule gehen, gibt es häufig weitere Lernangebote.



Der Schutz- und Spielraum muss als solcher erkennbar und gut erreichbar sein.



Auch die Raumaufteilung ist wichtig: Es gibt Bereiche zum Toben, aber auch Lese- und Bastelecken. Ist das nicht möglich, finden die Angebote zu unterschiedlichen Zeiten statt. Zudem gibt es angeleitete Aktivitäten und auch freies Spiel, denn Kinder brauchen beides.



Kinder in unseren Schutz- und Spielräumen haben oft fast alles verloren, was für sie bisher normal war. Möglicherweise sprechen die Menschen um sie herum sogar eine andere Sprache und ihre Eltern sind damit beschäftigt, das Leben neu zu ordnen. Ein Schutz- und Spielraum bietet ihnen eine Auszeit, Struktur und Stabilität. Er ermöglicht den Kindern, wieder eine Routine zu finden und mit anderen Jungen und Mädchen zusammenzukommen. Dabei bietet er nicht nur physischen

Schutz, sondern auch einen Ort emotionalen Halts. Hier können sich die Kinder im Spiel ausdrücken oder sich unseren Mitarbeitern anvertrauen.

Weitere Informationen gibt es in unserem „Handbuch zu Schutz- und Spielräumen für Kinder“, das für die Arbeit in Deutschland entwickelt wurde:

www.savethechildren.de/schutzundspielraeume

Diese Kinder werden von Save the Children betreut, während ihre Eltern arbeiten. Hier spielen und lernen sie und bekommen auch regelmäßige Mahlzeiten. © Save the Children



ARBEIT WAR IHR GANZES LEBEN

Schätzungsweise 28.000 Kinder arbeiten in den Ziegeleien um Kathmandu, der Hauptstadt Nepals. Die Armut zwingt sie zu Schwerstarbeit. Sagar war eines von ihnen.

Feiner Staub liegt in der Luft, Tag für Tag atmet man ihn ein. Aus einem Schornstein quillt Rauch. Ein paar Behausungen aus grauen Ziegeln stehen verloren auf dem riesigen grauen Gelände. Niedrige Mauern, verstreute Ziegel, einzeln oder zu Türmen aufgebaut, dazwischen kleine und große Lehmhügel. Über einer Wäscheleine hängen ein pinkfarbenes T-Shirt und ein paar bunte Kinderhosen.

Kleidung von Kindern, die hier, in einer der zahlreichen Ziegeleien in Nepal, arbeiten, damit sie und ihre Familien über die Runden kommen. So wie einst Sagar. Er lebt mit seiner Familie in einer solchen Ziegelei, in einem kleinen Haus aus rohen Ziegelsteinen. Hier arbeiten seine Eltern seit 15 Jahren hart für einen dürftigen

Lebensunterhalt. Sagar half schon als kleiner Junge mit. „Ich musste immer sehr früh aufstehen, um Ziegel zu machen“, erzählt der 16-Jährige. „Deswegen habe ich oft in der Schule gefehlt.“ Schaffte er es zum Unterricht, wartete nachmittags die mühevollen Arbeit in der Ziegelei auf ihn. Zeit zum Lernen und für Hausaufgaben blieb ihm nicht. Im Unterricht kam er nicht mit. Stattdessen verhielt er sich in der Schule auffällig. „Er fing wegen Kleinigkeiten an, mit Freunden und Lehrern zu streiten“, erinnert sich der Schuldirektor Narayan, „und hörte nie zu, wenn seine Lehrer ihm etwas sagten.“

Was Sagar über Jahre durchlebte, ist kein Einzelfall. Jahr für Jahr ziehen zahlreiche Familien für die Trockenzeit von November bis Mai aus ihren Dörfern in die Ziegeleien rund um die Hauptstadt. Bis zu 14 Stunden am Tag formen, brennen und schleppen auch die Kinder dort Ziegelsteine.

Die schwere Arbeit hat Folgen: Sie nimmt den Kindern meist die Chance auf einen Schulabschluss – und damit auf einen

Weg in ein selbstbestimmtes Leben. Dazu kommt: Viele haben infolge der Arbeitsbedingungen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen zu kämpfen, etwa mit Rückenschmerzen, Knieschäden oder, verursacht durch den Staub, Atemwegserkrankungen.

Wege aus der Ziegelei

Save the Children setzt sich in 15 Ziegeleien und zehn Dörfern in Nepal gegen Kinderarbeit und Ausbeutung ein. Denn obwohl das Gesetz es bereits verbietet, Kinder unter 14 Jahren zu beschäftigen, sieht die Realität nicht nur in den Ziegeleien anders aus. Deshalb zeigen unsere Teams armen Familien andere Wege, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen – denn nur so besteht auch die Chance, dass die Kinder nicht mithelfen müssen. Zugleich wecken unsere Mitarbeiter bei den Kindern ein Bewusstsein für ihre Rechte.

Eine Schlüsselfunktion nehmen dabei die 40 „Kinderclubs“ von Save the Children ein, die gemeinsam mit Kindern, Eltern

sowie Vertretern der Kommunen und lokalen Politik entwickelt wurden. „In den Clubs können Kinder spielen, singen und Freunde treffen: Rechte, die in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben sind“, erklärt Katherina Ziegenhagen von Save the Children. Aber nicht nur das. So gehen die Mitglieder der Kinderclubs selbst aktiv gegen Verstöße gegen die Kinderrechte vor, indem sie in Theaterstücken und Vorträgen Informationen über Schutzprogramme verbreiten und Familien identifizieren, die Hilfe benötigen. So können wir diese Kinder und ihre Eltern gezielt ansprechen und unterstützen. Mit weitreichendem Erfolg.

Sagar arbeitet nicht mehr in der Ziegelei – für ihn änderte der Kinderclub alles. Erstmals konnte er über seine Probleme in der Schule sprechen und erhielt psychosoziale Unterstützung. „Ich habe dort viele nützliche Dinge fürs Leben gelernt“, sagt er stolz. Obwohl seine Eltern weiterhin ihren Lebensunterhalt in der Ziegelei verdienen, verstanden auch sie nach und nach, welche Chance die Schule für Sagar bedeutet. Heute lernt der Jugendliche viel und hat Zeit für seine Hausaufgaben. Der Schuldirektor kann kaum glauben, wie sehr sich Sagar gewandelt hat. „Ein Junge, der sich früher mit jedem angelegt hat, ist jetzt ruhig, hilfsbereit und respektvoll.“

Unsere Arbeit für die Kinder in den Ziegeleien geht jedoch noch weiter: So hat Save the Children gemeinsam mit Politikern und Behörden Leitlinien entwickelt, die die Arbeitsbedingungen, die Sicherheit und den Gesundheitsschutz in den Ziegeleien Nepals verbessern und Kinderarbeit verhindern sollen. Das Arbeitsministerium hat ihnen Anfang des Jahres zugestimmt. ■



*In der Ziegelei gibt es keine sicheren Gebäude. Deshalb haben wir ein Zelt für die Kinderbetreuung aufgebaut.
© Save the Children*



Die Schutz- und Spielräume bieten den Kindern eine wichtige Auszeit vom Leben im Flüchtlingscamp.
© Turjoy Chowdhury / Save the Children

„Er ist jetzt wieder ein Kind“

Mehr als 90 Schutz- und Spielräume hat Save the Children in den Flüchtlingscamps der Rohingya in Bangladesch eingerichtet. 40.000 Kinder können hier die oft dramatischen Erfahrungen der Flucht und den schwierigen Alltag im Camp für eine Weile hinter sich lassen.

Aziz⁸ spielt am liebsten Carrom, ein Brettspiel, das Geschicklichkeit erfordert. Der zierliche Junge mit den pechschwarzen Haaren lehnt seinen gekrümmten Arm auf eine Krücke. Scheu lächelt er in die Kamera. „Hier gibt es viele Spielsachen und Spiele“, erzählt der Achtjährige. Morgens besucht er eine Schule, den Rest des Tages verbringt er im Schutz- und Spielraum von Save the Children. „Ich liebe es, dort zu spielen.“

Aziz lebt mit seinen Eltern und drei Geschwistern in einem Flüchtlingslager in Bangladesch. Die Familie gehört zu den fast 900.000 Angehörigen der Rohingya-Minderheit aus Myanmar, die in den riesigen, überfüllten Camps untergekommen sind. Mehr als die Hälfte von ihnen sind Kinder. Die meisten flohen im vergangenen Jahr hierher, als die Gewalt gegen sie in ihrem Heimatland eskalierte.

Auch Aziz hat Schreckliches erlebt: Als sein Dorf im Juni 2017 überfallen wird und die Bewohner in die Berge flüchten, verliert er den Anschluss. Zwei Gewehrketten treffen den Jungen ins Bein, er stürzt und bricht sich den Arm. Erst nach einer Woche kann seine Familie ihn zum Arzt bringen – da ist das Bein bereits so entzündet, dass es amputiert werden muss. Als das Militär das Dorf im August erneut angreift, flieht die Familie zu Fuß nach Bangladesch.

Auch hier ist das Leben nicht einfach: Dicht an dicht stehen provisorische Hütten aus Bambus und Plastikplanen, auf den schlammigen Wegen drängen sich die Menschen. Kinder sammeln in der Umgebung Kleinholz für das Kochfeuer und schleppen Wasser. Viele Mädchen und Jungen haben Angst davor, entführt oder belästigt zu werden, und kämpfen damit, das Erlebte zu verarbeiten.

Im Schutz- und Spielraum von Save the Children vergisst auch Ahmed* seine Furcht. Der Zehnjährige ist seit fünf Monaten in Bangladesch. Er zeichnet gern und schreibt Gedichte. „Er ist jetzt wieder ein Kind, das spielt und sich freut“, sagt seine Großmutter. „Ich bin so froh, dass er hier lernen, mit anderen Kindern zusammen sein und Freunde finden kann.“

Über 40.000 Kinder waren bereits in den Räumen von Save the Children: Hier dürfen sie einfach Kinder sein, finden Halt und Geborgenheit. Das Spielen, aber auch Gespräche mit geschulten Mitarbeitern helfen den Kindern, das Erlebte zu verarbeiten und wieder Mut und Vertrauen zu gewinnen. Rund 1.600 Mitarbeiter und Freiwillige von Save the Children unterstützen Kinder in den Flüchtlingscamps von Cox's Bazar – neben den Schutz- und Spielräumen sorgen die Teams auch für Unterkünfte, bieten medizinische Versorgung, unterstützen die Familien, ihre Kinder ausreichend zu ernähren, und schaffen Lernangebote.

Ahmed und Aziz ist deutlich anzumerken, wie wichtig der sichere Spielraum für sie ist. Ahmed zum Beispiel blickt nach vorn: Er möchte gern Lehrer werden, wenn er groß ist. Und Aziz hilft die Zeit im Spielraum, sich allmählich zu erholen. „Nach unserer Ankunft war Aziz sehr traurig, er weinte ständig“, erinnert sich seine Mutter. „Seit er den Spielraum besucht, geht es ihm viel besser. Er ist glücklich und spielt so gern mit seinen Freunden dort.“ ■

Neun Tage dauerte die Flucht von Aziz* und seiner Familie: Zu Fuß kamen sie aus Myanmar und fanden Schutz im Nachbarland Bangladesch.



In den riesigen Flüchtlingscamps in Cox's Bazar leben mehr als 370.000 Kinder.

SAVE THE CHILDREN AKTUELL

In rund 120 Ländern setzen sich unsere Teams dafür ein, dass Kinder überleben und gesund bleiben, dass sie lernen können und vor Gewalt und Ausbeutung geschützt werden.



DEUTSCHLAND: Kinderrechte in Flüchtlingsunterkünften sichern

Wie stellt man sicher, dass Kinder in Flüchtlingsunterkünften geschützt und die Lebensbedingungen kindgerecht sind? Unsere Antwort: mit dem „Unterbringungs-TÜV“, den Save the Children Deutschland entwickelt und Ende Juni veröffentlicht hat. Er ist eine Art Checkliste für Unterkunftsbetreiber, Politiker, aber auch Ehrenamtliche, die Probleme in deutschen Flüchtlingsunterkünften erkennen und lösen wollen. Denn bisher gibt es in Deutschland keine einheitlichen und verbindlichen Qualitätsstandards. So fehlen zum Beispiel klare und transparente Regeln, die festlegen, wie eine Unterkunft ausgestattet sein muss, in der Kinder sicher leben. Der „TÜV“ stellt Fragen wie: Gibt es abschließbare Sanitäranlagen? Sind die Flure beleuchtet? Haben die Kinder Ruhe zum Schlafen? Und: Müssen Mitarbeiter und Ehrenamtliche, die mit Kindern arbeiten, Führungszeugnisse vorweisen? So ist ein praxistaugliches Instrument mit 23 Qualitätskriterien entstanden, das dazu beiträgt, dass langfristig bessere Bedingungen für schutzsuchende Kinder und Jugendliche in Deutschland geschaffen werden.

GAZA:

Kinder haben ständig Angst

95 Prozent der Kinder in Gaza haben psychische Probleme und zeigen Stresssymptome. Das ist eines der Ergebnisse unserer Befragung von 150 Kindern und deren Eltern vor Ort. „Die Mädchen und Jungen in Gaza kennen nichts anderes als Konflikte und ein Leben unter Blockade. Ihr Stress und ihre Angst wachsen mit jedem Tag“, berichtet Jennifer Moorehead, unsere Landesdirektorin für die palästinensischen Autonomiegebiete. Deshalb haben sie Albträume und Schlafprobleme; viele wollen alleine sein und ziehen sich zurück. Für uns ein klares Signal, dass die psychosoziale Hilfe ausgeweitet werden muss. Wir sind bereits seit mehr als 30 Jahren mit unseren Projekten für Kinder vor Ort aktiv.



UGANDA:

Neue Klassenräume in Bidibidi

In Uganda leben derzeit mehr als eine Million Geflüchtete aus dem Südsudan. Unter ihnen sind viele Kinder, die sich in einer Ausnahmesituation wiederfinden. Im Flüchtlingscamp Bidibidi hilft unser neues Projekt, den Mädchen und Jungen wieder eine Perspektive zu geben: Aktuell werden neue Klassenräume für 4.500 Kinder gebaut. Dort lernen sie nicht nur lesen, schreiben und rechnen, sondern haben auch wieder einen Alltag und sind mit anderen Kindern zusammen – ein wichtiger Schritt zurück in die Normalität. Außerdem helfen wir besonders Älteren mit einem speziellen Lernprogramm: Damit können sie innerhalb kurzer Zeit aufholen, was sie verpasst haben, und schnell wieder in den regulären Unterricht wechseln.



GEMEINSAM HELFFEN

SPENDENAKTIONEN FÜR KINDER IN NOT

Spenden kann man auf ganz unterschiedliche Weise sammeln. Das beweisen die Aktionen unserer Unterstützer immer wieder. Auf dieser Seite stellen wir drei von ihnen vor.



© RTL / Guido Engels

Wer nach Deutschland geflohen ist, benötigt am Anfang Grundlegendes: einen Schlafplatz, Kleidung, Essen. Aber auch weitergehende Bedürfnisse und Kinderrechte dürfen nicht aus dem Blick geraten – sonst entsteht eine „verlorene Generation“. Deshalb schulen wir seit

2016 geflüchtete Kinder und Jugendliche auch im sicheren Umgang mit Computern und dem Internet. Ziel des Projektes „Medienkompetenz für geflüchtete Kinder und Jugendliche in Deutschland“ ist es, ihre Integration zu fördern und Bildungschancen zu verbessern. Dafür überreichte Wolfram M. Kons von der **Stiftung RTL – Wir helfen Kindern e.V.** am 5. Juli einen Scheck an Gabriele Breuer von Save the Children. Vielen Dank! Weitere Informationen zum Projekt: www.savethechildren.de/Medienprojekt

„Es war dieser eine Moment, in dem mir alle zugehört haben. Da habe ich gesagt, was mich bewegt.“ **Melanie Mätzig** aus Gelsenkirchen spricht von der Rede, die sie an ihre Hochzeitsgäste gerichtet hat. An diesem besonderen Tag haben sie und ihr Mann Lukas um Spenden gebeten. „Weil es uns heute so gut geht, sollten wir nicht vergessen, dass das nicht selbstverständlich ist. Deshalb möchten wir unser Glück teilen.“ Es waren wohl auch Melanies bewegendende Worte, die Gast um Gast zu einer Spende für Kinder bewegt haben. Wir gratulieren zur Hochzeit und sagen herzlichen Dank!



Wie selbstgemachte Pralinen und Schoko-Bananen zu einer Spende wurden, erzählt **Marike** (auf dem Foto links) vom **Andreae-Gymnasium** in Herrenberg: Gemeinsam mit ihren Freundinnen Lea (Mitte), Theresa (rechts) und Sonja hat sie auf dem Schulfest über die Arbeitsbedingungen auf Bananen- und Kakaoplantagen informiert. Dass dort oft auch Kinder arbeiten müssen, hat sie schockiert. Deshalb haben die Freundinnen nicht nur informiert, sondern auch Leckereien aus Fairtrade-Produkten verkauft und den Erlös gespendet. Marike sagt: „Die Kinder sollten selbst ausprobieren, was ihnen Spaß macht. Sie haben doch die gleichen Rechte wie wir.“ Ein tolles Engagement, fanden die Besucher des Schulfestes – und auch wir. Vielen Dank für diese Spende!



Möchten Sie auch mit Ihrer kommenden Feier helfen oder haben eine andere Spendenidee? Gerne unterstützen wir Sie dabei:
Telefon: 030 - 27 59 59 79 79, E-Mail: spenderservice@savethechildren.de

Ein Lachen weitergeben

Lachende Kinder stecken uns oft mit ihrer Fröhlichkeit an. Ob schüchternes Grinsen oder quietschvergnühtes Glucksen: Man muss einfach mitlächeln. Unsere Mitarbeiter erleben das Tag für Tag auf der ganzen Welt. Denn durch unsere Arbeit können wir Kindern in Not Momente der Unbeschwertheit geben.

Gemeinsam mit unseren Unterstützern setzen wir alles daran, dass Kinder weltweit die Chance haben, glücklich aufzuwachsen. Viele Spender entscheiden sich daher, unsere Projekte nicht nur einmal zu unterstützen, sondern helfen regelmäßig – weil sie sich eine langfristige Verbesserung für die Mädchen und Jungen wünschen.

Einige denken sogar über das eigene Leben hinaus und formulieren ihren Letzten Willen zugunsten von Kindern weltweit. Für all jene, die sich für eine Testamentsspende für Save the Children interessieren, haben wir unsere Broschüre „Ihr Erbe für die Kinder der Welt“ entwickelt. Sie klärt erste Fragen rund um das Thema, zum Beispiel: Was passiert mit meinem Nachlass, wenn ich kein Testament schreibe? Was ist der Unterschied zwischen Erbe und Vermächtnis? Wer kümmert sich im Fall der Fälle um mein Haustier?

„In einem Testament kann man festhalten, was einem wirklich wichtig ist und was genau weitergegeben werden soll. Enthält es eine Spende an Save the Children, ist dies eine sehr persönliche und bewusste Entscheidung für eine bessere Zukunft von Kindern. Dieser Wunsch zeugt von großem Vertrauen in unsere Arbeit und freut uns sehr.“

Sara Hankiewicz

Partnerschaften und Philanthropie



➔ Wenn Sie Interesse an der Broschüre haben, können Sie diese auf www.savethechildren.de/testamente bestellen.

Falls Sie weitere Fragen haben, helfen wir Ihnen auch gerne persönlich weiter: **Sara Hankiewicz**
030-27 59 59 79-820
sara.hankiewicz@savethechildren.de



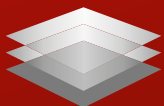
**VIELEN
DANK!**

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE92 1002 0500 0003 2929 12
BIC: BFSWDE33BER

Save the Children Deutschland e. V.
Markgrafenstr. 58 • 10117 Berlin

Neue Adresse ab 1.11.2018:
Seesener Straße 10-13 • 10709 Berlin

Tel.: 030-27 59 59 79 79 • Fax: 030-27 59 59 79 9
spenderservice@savethechildren.de
www.savethechildren.de



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

„Ich bin bis zur vierten Klasse in die Schule gegangen. Seit der Krieg begonnen hat, sind wir aber viel umgezogen. In der Schule habe ich gern gespielt, gelernt und Spaß mit meinen Freunden gehabt. Ich war auch in einer Tanzgruppe. Hier gibt es keine Schule in der Nähe, aber ich habe mich in einem ‚Child Friendly Space‘ von Save the Children angemeldet. Da spiele und male ich. Und genieße die Zeit mit meinen neuen Freunden.“

Sarah (mit dem blauen Kopftuch), 12 Jahre, lebt in Jemen. Ihre Familie flüchtete innerhalb des Landes, als der Konflikt ihre Heimatregion erreichte. Mit ihren Geschwistern besucht sie nun einen unserer Schutz- und Spielräume für Kinder.*